

Kinderhilfstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-443811>

Nutzungsbedingungen

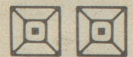
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Frühlingstag! Welch freudig Drängen
Bewegt sich durch die Straßen fort?
Es mischt Musik sich mit Gefängen
Und es ertönt manch frohes Wort.
Wohin das Auge sich mag wenden,
Die Freude ihm entgegenlacht,
Und überall und aller Enden
Begrüßt uns holde Blumenpracht.

Und freundlich bietet das Erbarmen
Des Lenzes liebste Kinder aus:
Kauft Blumen, kauft, ihr helft den Armen,
Kauft Blumen, schmückt damit das Haus!
Denn ihr vollbringt ein Werk der Liebe
Denkt ihr des Kindleins müd und matt,
Das gleich dem jungen Blumentriebe
Die Sonnenwärme nötig hat.

Dringt denn nicht oft zu euren Ohren
Ein Wehgeschrei der bitteren Not?
Des Kindes, das zum Leid geboren,
Das seufzend ist sein täglich Brod.
Und tritt ein Kindlein bleich und hager,
Nicht oft vor eure Seele hin?
Das qualvoll stöhnt auf seinem Lager:
„Seht her, wie ich so elend bin!“

Komm Kinderhilfstag, bringe Sonne,
Den Kindern, die im Schatten stehn,
Hilf daß sie atmen Maienwonne,
Laß sie die Liebe leuchten sehn,
Ihr Blumen weihet eure Düfte
Dem Kind, das euch so ähnlich sieht,
Musik, schall' weiter durch die Lüfte,
Du Sänger, sing dein bestes Lied!

Es gilt ja heut das Kind zu ehren
Durch eure Hülfe, eure Huld,
Zu trocknen seine bitteren Zähren
Erpreßt so oft durch fremde Schuld.
Du schönes Fest, kommst nicht vergebens,
Denn freudig hilft die ganze Stadt,
Dem Kindlein, das im Lenz des Lebens,
Doch niemals einen Frühling hat.

w.

Ein Liedlein vom Erröten.

Die Kunst des Errötens geht bald in die Brüche.
Das Weib wird nur rot, steht's am Herd in der Küche.
Es schwindet das liebliche Wangengröhen;
Die Dame von heute beherrscht sich, ist kühn!

Das sanfte Erröten auf maidlichen Wangen,
Entzündet von Zartheit und heimlichen Bangen,
Kommt ganz aus der Mode, wohin man auch schaut,
Kaum, daß am Altar noch errötet die Braut.

In New York jüngst haben deshalb Theologen
Das Facit des Nichtmehr-Errötens gezogen.
Sie kamen zu dem höchst betrüblichen Schluß:
Das Nichtmehr-Erröten schaffte eitel Verdruss.

Ein Glück nur, daß heute noch Jünglingsnaturen
Errötend icheu folgen der Einzigen Spuren.
's kommt selten vor, doch noch recht häufig im Mai.
Ein Angithas wird rot im Moment, — eins, zwei, drei!

Kein Wunder dagegen, wenn heute die Damen
Zuletzt aus der Übung des Rotwerdens kamen,
Wer Puder auflegt, alle Tag' ein Paket,
Errödet nur schwer, wenn er's noch so gern tät! — ee-

Ich bin der Dästelers Schreier
Von ganz diskreter Natur
Und lasse mich nie verleiten
Auf eine verbotene Flur.

Sonst könnt es mir auch passieren
Vor hohem Bundesgericht,
Daß man mich tät condemnieren
Zu einem frank Zahlungspflicht.
Wenn die Ehre unsrer Behörden
Nicht höher wird eingeschätzt,
Dann nimmt's mich bigoscht noch
Wunder
Daß man so viel darüber schwätzt.

Es geht nichts über rühmliche Muster
Mit französischer Etiquette;
Man tappt so vom Dunkeln ins Duster;
Tant de bruit pour une omelette!

Die neueste Operette.

Das ist der allerneueste Trick:
Die „Operette ohne Musik“.
Wer von dem Ding noch nichts gewußt,
Les' Ludwig Bauers „Königstruß“.

Hat man nur sonst Humor und Takt,
Geht es harmonisch und exakt
In einem solchen Opus zu,
Vor faden Walzern hat man Ruh.

Wie's Lieber ohne Worte gibt,
Wie einst sie Mendelssohn geliebt,
Wird uns noch, man hat's längst entbehrt,
Das Schauspiel ohne Wort bescheert.

-ee-

Es neu's „Brünneli“.

Chäpfer: Was seicht jehig au derzue, Heiri, aß die Tag ime Büri Blatt e dereweg
en Ufhebes gmacht wird, wäge dem allerliebschte chline Büebel, wo in Chupfer-
bronze goße, a d'r Wibergrätz is Brunnabassin ine e chlißes Brünneli macht?

Heiri: Ja, das sind halt wieder derig Sittlichkeitsapöfel, wo mer j'büri esennig meh
häd, weber rot Hünd! Gits ächt au e Mänsch uf d'r Bält, wo na nie gseh häd,
e derige chline Büebel es Brünneli mache und was mueß dänn eine für en Fink
fi, wänn er öppis Anders drbi dänkt?

Chäpfer: Säd zuem Borus, aber i will d'r doch d'Erchlärig d'rüft gäh, warum dā
Chlini das Brünli grad is Bassin inne macht. Du weißt ja, daß d'Wibergrätz
die längst Sträß ischt i ganz Büri. A dere ganze lange Schtraß geseht du
aber kes einziges Bissoir, wo doch scho färr i d'r „Büri Zitig“ d'r wäge g'rella-
miert worde ischt.

Heiri: Ja, wie chund aber dā chlini Büebel drzue, grad in's Bassin ine j'brünle?

Chäpfer: Ebe grad, er häd halt niene kes Hüüsli gseh und häd's nümme chönne
v'rha, drum häd er nüt anders gseh, as ebe das Bassin!

Heiri: Ja bim Gib, Chäpfer, dänn bigriff i 's guet! . . .

Italiens Klage.

Aus Italien ist 'ne Mär
Schauderhaft zu uns gebrungen,
Die war an Beleidigungen
Und versteckten Klagen schwär.
Dieses sei ein schlechter Streich,
Daß wir nämlich, wie zu sehen,
In Geheimverbindung stehen
Mit dem Lande Oesterreich.
Denn, indes wir südwärts ja,
Ganz wie rechte Schweizer trugien,

Stebe nun die Steig der Luzien
Lange schon verlassen da.

Dieses finden sie gemein;
Ebenfalls sei's unbegreiflich,
Wenn man's überlege reiflich,
Wie man also könne sein.

Dieses nennt man Politik,
Und es wir gepolitakelt,
Bis das ganze Weltall wackelt;
Doch das Ende ist — Kritik. Wau-u!

Hochinter. Bücher Buch über die Ehe m. 39 Abb. statt M. 2.50 f.
M. 1.25. Ratgeb. f. Ehe. m. Illustr. statt 5 M. f. 2.50 M. Brautnacht statt 3 M. f. 1.50 M. Alle 3 Bücher zus. f. 4 M. Prsl. gr. Vs. d. Zech, Berlin 424, Lichtfelderstr. 38

+ Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste illustr. Preisliste gratis u. verschl. P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.



Rassehunde

Hunde aller anerkannten Rassen, Riesen und Zwerge, Schutz- u. Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitäts- und durch

Köhler & Gräfe in OSMANNSTEDT in Thüringen. //

Einzig auf sportlichem Boden stehende Firma. Versandt nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. — Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2.—. Telegramm-Adr.: Zwinger Wartburg, Osmannstedt, Thür.

Sprachleiden
bes. sicher & schnell
Penteanstalt
Laufenburg, Schweiz